

Gut sein bedeutet Gutes tun

Je globaler sich die Welt entwickelt, umso mehr gehen jene unter, die mit ihrer trotzigsten Eigenständigkeit bunte Akzente setzen: die Paradiesvögel und «queren» Kreativen, die «Originale». Dieser Backstage-Beitrag ist einem Mitarbeiter gewidmet, der sich seit 1978 dafür einsetzt, dass diese «Originale» nicht durch die Maschen der sozialen Netze fallen – Hans Pfister ist Präsident der «Güügali Zunft Luzern».



Hans Pfister, 57
Stellvertretender Leiter
Regionaldirektion Luzern
hans.pfister@atupri.ch

Arbeitsbereiche u.a.:

Kundenbetreuung, Abwicklung der kantonalen Prämienermässigungen; Abklärung administrativ schwieriger Fälle; Verbindungsmann zur Atupri Agentur Lugano.

Werdegang:

Ein SBB-Vollblut: 1962 Lehre als Betriebsdisponent und 7 Jahre Stationsdienst. Danach 10 Jahre im SBB-Reisedienst, u.a. in Organisation und Reiseleitung. 1982 Stellenwechsel zur Krankenkasse SBB (heutige «Atupri»). Der nach Direktor Richard Zumstein dienstälteste Atupriener feiert heuer ein Doppeljubiläum: 40 Jahren im Dienst des öffentlichen Verkehrs, davon seit 20 Jahren im Gesundheitswesen.

Familie:

Seit 1971 mit Ursi verheiratet. Zwei Kinder: Sohn Markus ist Metereologe, Tochter Nicole ist Floristin.

Hobbies:

Sie sind der Grund dieses Beitrags, denn Hans Pfister ist der Präsident eines der exklusivsten Vereine der Schweiz! Alles Weitere im Beitrag.

Die «Güügali Zunft Luzern» (GZL),

das ist im karnevalverrückten Luzern sicher eine Fasnachtsclique? Weit gefehlt! Die GZL ist eine Kulturvereinigung von zehn Männern und einer Frau, die sich um Luzerns Stadtoriginale kümmert. «Originale sind Menschen», sagt Hans Pfister, «die in kein Schema passen. Sie fallen auf durch besondere musische Aktivitäten und ein liebenswertes Wesen – sind einfach anders und verblüffen mit Humor und Individualität. Darum braucht und liebt man die Originale».

Wozu ein Förderverein?

«Originale habens schwer, es sind Lebenskünstler, leben eine eigene Ordnung und fallen oft durch die Maschen der sozialen Netze. Aber gleichzeitig sind diese knorrigen Geschöpfe auch das Salz der Erde».

Kommt hinzu, dass Luzern ein guter Boden ist für Originale. Davon zeugen auch zwei reich illustrierte Bestseller-Bände, die von der GZL zusammen mit dem Verlag Anzeiger Luzern AG produziert wurden (Band 1 wurde schon über 10'000 mal verkauft, der neuere Band 2 gar schon fast 5'000 mal! Bestellungen bei: GZL, Pf 3818, 6002 Luzern. CHF 25.– pro Band, inkl. Versand).

Was genau tut die GZL?

«Sie kümmert sich um rund zwanzig Stadtoriginale» sagt Hans Pfister. Die GZL organisiert Ausflüge, jährlich besucht man gemeinsam die LUGA und zum Jahresausklang gibts immer eine schöne Weihnachtsfeier. Daneben ist die GZL auch eine «Lobby», welche einspringt, wenn ein Schützling dringend auf Hilfe angewiesen ist.

Ist die GZL eine reiche Zunft?

Hans Pfister widerspricht vehement, denn GZL-Mitglieder sind keine Vertreter der Reichen, und der Mitgliederbeitrag der Zünftler beträgt nur 50 Franken, also gerade 550 Franken jährlich ... wie geht das denn auf, damit kann man ja kaum die Monatsmiete fürs Zunftarchiv in der Luzerner Altstadt bezahlen?! «Irgendwie schaffen wirs eben», schmunzelt Hans Pfister.



Mit Subventionen?

«Nein, wir bekommen keine städtischen Beiträge. Aber ab und zu Sponsoren. Die Fahrten auf den Ausflügen oder die LUGA-Eintritte oder die Verpflegung werden uns jeweils verbilligt abgegeben oder gar geschenkt. Und auch aus dem Verkauf der Bücher und Plaketten kommt etwas zusammen».

Und warum hat die GZL nur elf Mitglieder?

«Das ist in den Statuten so festgelegt. Anfragen hätten wir mehr als genug, aber wir wollen aus Prinzip nicht zahlreicher sein als jene, für die wir uns einsetzen».

Und woran erkennt man GZL-Mitglieder?

«An der nepalesischen Pelzmütze (siehe Foto Titelseite), die wir an offiziellen Anlässen meistens tragen».

Hat Hans Pfister noch Zeit für anderes?

Hans Pfister (Mitglied der Mykologischen Gesellschaft Luzern) ist amtlich geprüfter Pilzkontrolleur, «mit Brevet!», wie er nicht ohne Ironie hinzufügt. Doch etwas anderes nimmt mehr Zeit in Anspruch:



Mai 2002: Luzerns Stadtoriginals besuchen Luzerns grosse Ausstellung LUGA (hier am neuen Atupri Stand). Hinten, zweiter von rechts: der Gastgeber und «GZL-Reiseleiter» Hans Pfister.

Das Ehepaar Pfister reist gerne,

seit vielen Jahren vor allem in den arabischen Raum. «1966 erklimmte ich die Cheopspyramide. Dieses Erlebnis prägte sich tief in mir ein, die Weite der Wüste, die geheimnisvolle Kultur. Es ist alles so anders als hier, und ich meine, dass Unterschiede verstehen auch hilft, die Welt überhaupt zu begreifen.»

Hans Pfister erlernte in der Folge das arabische Alphabet («was mir leichter fiel, als seinerzeit das Steno»), und das Ehepaar bereiste – mit Ausnahme des Irak und Saudi Arabiens – alle arabischen Länder vom Iran im Osten bis Marokko im Westen.

Die Reisen der Pfisters sind nicht ohne Risiken. Im November 1997 waren sie mit einer Reisegruppe in Ägypten unterwegs, besuchten am Sonntag das «Tal der Könige» und waren am Montag auf dem Nil unterwegs. Abends vernahmten sie vom unbeschreiblichen Drama, das sich am Vormittag eben dieses Montags auf dem Gelände des Tempels der Königin Hatschepsut im Tal der Könige ereignete.

Wie fühlt er sich als Atupriener?

«Arbeitsklima und Motivation sind sehr gut, und ich hoffe, dass Atupri für Versicherte und Personal weiterhin überschaubar bleibt. Die Veränderungen der letzten Jahre, die Publikumsöffnung, die Loslösung von den SBB und die Namensänderung waren grosse Herausforderungen. Aber sie wurden erfolgreich bewältigt. Es macht ja auch Freude in einer Firma zu arbeiten, die von der Presse regelmässig als eine der besten ihrer Art bezeichnet wird!»

Wohin führt die Entwicklung im Gesundheitswesen?

Hans Pfister ist überzeugt, dass der Leistungskatalog zu aufgeblasen ist, was zur Kostenexplosion führe. Und wie wärs mit den viel diskutierten einkommensabhängigen Prämien? «Eine grossartige Idee», entgegnet er, «aber ein Bumerang. Der administrative Aufwand würde extrem anwachsen, und für Grossverdiener gäbe es genügend Schlupflöcher, um sogar noch weniger zu bezahlen.»